

Methodenbeschreibung: Ein Gutes Leben für Alle

Kurzbeschreibung:

Globale Krisen spitzen sich zu, und die Notwendigkeit, nachhaltige Lösungen zu finden, wird immer dringlicher. In diesem Projekttag zum Thema "Das Gute Leben für Alle" werden die Schüler*innen dafür sensibilisiert, wie unsere derzeitige Produktions- und Lebensweise sowohl Mensch als auch Natur belastet. Es wird sichtbar gemacht, wie sich globale Krisen konkret in verschiedenen Bereichen unseres alltäglichen Lebens auswirken und dem Guten Leben für Alle im Wege stehen. Gleichzeitig entwerfen die Schüler*innen eigene Utopien für ein Gutes Leben, in denen sie ihre Vorstellungen von einer gerechten und nachhaltigen Zukunft zum Ausdruck bringen. Diese Utopien stehen im Kontext vieler Ideen und Ansätze, die weltweit bereits umgesetzt werden. Anhand konkreter Beispiele aus der Geschichte und von verschiedenen Orten der Welt wird verdeutlicht, wie sich Menschen bereits jetzt für ein zukunftsfähiges, demokratisches sowie sozial und ökologisch gerechtes Miteinander einsetzen und einen Beitrag zu einem Guten Leben für alle leisten.

Im Projekttag werden diese Alternativen sichtbar gemacht und gemeinsam mit den Schüler*innen werden Handlungsmöglichkeiten zur Umsetzung der jeweiligen Vorstellungen vom Guten Leben entwickelt. Der Projekttag vermittelt nicht nur Wissen, sondern stärkt auch die Motivation, aktiv an der Gestaltung einer besseren Zukunft mitzuwirken.

Zielgruppe: ab 8. Klasse

Umfang: 1 Projekttag mit ca. 6 Zeitstunden zzgl. Pausen

Teilnehmendenzahl: 10-30

Ziele des Bildungsbausteins:

- Reflexion was ein Gutes Leben ausmacht
- Entwicklung eigener Visionen für ein Gutes Leben für Alle
- globale Probleme, die einem guten Leben für Alle im Weg stehen sind bekannt
- Das Konzept der imperialen Lebensweise als Erklärungsansatz für die globalen Krisen ist bekannt
- Bewusstmachung globaler Ungerechtigkeit (das Gute Leben der Menschen im globalen Süden ist mehr gefährdet)
- Kennenlernen von Alternativen Lebensvorstellungen für ein Gutes Leben für Alle
- Auseinandersetzung mit diesen Alternativen und wie diese zur eigenen Vorstellung eines Guten Lebens passen
- Entwicklung von Handlungsmöglichkeiten zur Umsetzung der Vorstellung

1. Kennenlernen und Organisatorisches

1.1 Begrüßung

Zeit	5 Minuten
Ziel	Eine angenehme Arbeitsatmosphäre ist geschaffen; TN kennen JUBITH und die Teamer*innen; Erklärung der TN-Listen
Inhalt	Begrüßen & Vorstellen der Teamer*innen und des Netzwerkes JUBITH; Organisatorisches (auf sauberes Ausfüllen der TN-Listen hinweisen); TN schreiben ihren Namen auf Kreppband
Methode	Kurzreferat
Material	A3-Schild mit Namen des Bildungsbausteins; TN-Listen, Kreppband, wasserfester Marker

Vor Beginn gibt TM Permanentmarker und Kreppband herum, damit sich alle TN ein Namensschild machen können.

Die Gruppe begrüßen, euch und JUBITH (auch mit Hilfe des A3-Plakates mit dem Titel des Bildungsbausteins) vorstellen:

„Wir sind das Netzwerk für umwelt- und entwicklungspolitische Jugendbildung Thüringen und bieten für junge Menschen verschiedene Bildungsbausteine rund um Themen der Nachhaltigkeit an.“ (evtl. noch eure Motivation, warum ihr das macht)

„Unterstützt werden wir dabei von Arbeit und Leben Thüringen, einem Verein der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung.“

Weiterhin erklärt ihr, wie die Listen auszufüllen sind.

1.2 Emotionsrunde

Zeit	10 Minuten
Ziel	Namen sind bekannt. TN haben darüber nachgedacht wie es ihnen geht und sind mental im Projekttag angekommen
Methode	Emotionsrunde
Material	Katzensticker

Die TN sitzen in einem Stuhlkreis. Es werden Katzensticker in der Mitte ausgelegt. Die TN werden gebeten einen Sticker auszuwählen, der am besten widerspiegelt, wie es ihnen gerade geht. Der Reihe nach nennen die TN ihren Namen und wie es ihnen geht/wieso sie diesen Sticker gewählt haben.

1.3 Kennenlernrunde und Spiel nach Wahl

Zeit	10 Minuten
Ziel	Namen sind bekannt/erster Eindruck; TN sind motiviert und aufgelockert
Inhalt	Spiel nach Wahl
Methode	Kennenlernspiel nach Wahl (z.B. Kennenlernbingo)
Material	Vordrucke Kennenlernbingo

Es kann ein Kennenlernspiel nach Wahl durchgeführt werden.

Hier eine Spielidee, die die Teilnehmenden selbst dazu auffordert, sich ein Spiel auszudenken: Spielidee „Namen einprägen“

Die Teilnehmenden (TN) bekommen 10 Minuten Zeit, um sich eine Methode auszudenken, wie sich die Teamenden (TM) alle Namen merken können. „Wenn ihr es schafft, euch eine Methode auszudenken, sodass wir (TM) uns all eure Namen merken können, müsst ihr keine Namensschilder tragen“. Nach der Beratungszeit stellen die TN die ausgedachte Methode vor (bspw. alphabetisch sortiert, Assoziationen zum Namen etc.; die TN dürfen ganz kreativ sein). Die TM haben anschließend zwei (oder drei) Versuche, gemeinsam alle Namen zu erinnern.

ODER

Kennenlernbingo, die mit inhaltlich passenden Fragen bereits eine erste Hinführung zum Thema ermöglicht.

Dafür benötigen alle TN eine Bingo-Karte und einen Stift. Die TN laufen durch den Raum und befragen die anderen, ob eine Aussage auf sie zutrifft. Wer eine Person gefunden hat, auf die eine der Aussagen zutrifft, trägt den Namen in das entsprechende Feld ein. Jede Person darf nur in ein Feld eingetragen werden, Dann gehts weiter zur nächsten Person.

Hat ein*e TN fünf Felder senkrecht, waagrecht oder diagonal ausgefüllt, ruft sie „BINGO!“. Das Spiel endet.

1.4 Arbeitsgrundlage schaffen

Zeit:	5 Minuten
Ziel:	Die TN haben gemeinsame Vereinbarungen für den Tag getroffen
Inhalt	TM fragen TN, wie sie während des Projekttag miteinander umgehen möchten
Methode	Mündliche Abfrage
Material	Moderationskarten; Stifte

Einleitender Satz: „Da wir den Projekttag gemeinsam gestalten wollen und alle sich einbringen können/sollen/dürfen, möchten wir nun gern gemeinsame Vereinbarungen für den Tag treffen, um eine angenehme Arbeitsatmosphäre zu haben. Welche Dinge sind euch wichtig?“

Ablauf: Teamende (TM) stellen die Frage, was den TN für den Tag in Bezug auf den Umgang in der Gruppe wichtig ist. TM schreiben die Antworten auf Moderationskarten mit.

Abschließender Satz: „Die hier getroffenen Vereinbarungen können über den Tag noch erweitert werden, sagt uns also bitte, wenn euch noch etwas wichtig ist.“

Wichtige Dinge:

- Handys lautlos/ aus
- Fairer/ respektvoller Umgang
- Ausreden lassen
- Gesagtes bleibt im Raum.
- Es gibt keine „blöden“ Fragen.
- ...

1.5. Tagesablauf

Zeit	5 Minuten
Ziel	Der Tagesablauf ist bekannt
Inhalt	Tagesablaufplan vorstellen
Methode	Kurzreferat
Material	Vorbereitete Karten oder Moderationskarten und Stifte

Damit alle eine Vorstellung davon haben, was sie erwartet, wird der Ablauf des Tages vorgestellt und visualisiert. Dazu gehört auch die Vereinbarung von Pausen und das Ende des Projekttages. Die Visualisierung sollte den ganzen Tag sichtbar bleiben.

Entweder kann der Ablauf auf Moderationskarten oder einer Tafel selbst geschrieben werden oder ihr verwendet die vorgefertigten Karten.

- 1) Kennenlernen und Organisatorisches
- 2) Mein Gutes Leben
- 3) Gefährdungen des Guten Lebens
- 4) Ideen und Ansätze für ein Gutes Leben
- 5) Vergleich der Ideen und Ansätze
- 6) Entwicklung von Handlungsoptionen
- 7) Feedback & Abschluss

1.6. (optional) Ja, und...!

Zeit	5 Minuten
Ziel	TN finden hinein in utopisches Denken und formulieren verschiedene Erwartungen an den Tag
Inhalt	
Methode	Gruppenübung „Größtes utopisches Potential“
Material	keine

Die Übung kann als Übergang vom Kennenlernen in den ersten inhaltlichen Block genutzt werden.

Im nächsten Teil des Workshops sollen die TN mit Hilfe einer Traumreise ihre Utopie vom Guten Leben entwickeln. Ziel dieser Übung ist, das utopische Denken der TN anzuregen und in einem kreativen Austausch die utopischen Potenziale des Projekttages zu ergründen. Diese Übung ist optional und sollte nur gemacht werden, wenn genug Zeit dafür ist.

Die Übung beginnt mit der Frage: „Was kann das Beste sein, was in diesem Projekttag passiert?“.

Die TN werfen nun ihre Ideen in den Raum. Dafür beginnen sie ihren Satz mit „Ja, und...“ Darauf aufbauend können andere TN weitere Ideen hinzufügen. Wichtig ist, dass jede formulierte Idee als gegeben angenommen und nicht kritisiert wird. Die Ideen müssen nicht realistisch sein. Sie können aufeinander aufbauen, aber müssen es nicht.

Hinweis: Die Übung dient dem Einstimmen auf das utopische Denken. Es geht explizit darum, dass Ideen nicht danach hinterfragt werden, ob sie realistisch umsetzbar sind. Die Übung ist somit keine einfache Erwartungsabfrage und es ist wichtig, dass die TM die unerfüllbaren Erwartungen aufgreifen und einordnen.

2. Wie stelle ich mir persönlich ein Gutes Leben vor?

Die TN entwickeln ihre Utopie vom guten Leben. Das passiert in zwei Teilen:
Im ersten Teil werden die TN durch eine Traumreise moderiert. Im zweiten Teil formulieren die TN anhand verschiedener Fragen die in der Traumreise entwickelten Elemente ihrer Utopie.

2.1. Utopische Insel / Utopisches Jahr 2050

Zeit	15 Minuten
Ziel	TN setzen sich damit auseinander, was für sie ein gutes Leben bedeutet.
Inhalt	Traumreise auf eine Insel, die sich nach eigenen Prinzipien organisiert
Methode	Traumreise
Material	Anleitung Traumreise, bequeme Sitzmöglichkeiten z.B. Kissen

Den TN wird kurz der Ablauf erklärt.

TN werden von TM durch eine kurze Traumreise (15 min) moderiert. In dieser Traumreise kreieren die TN in ihrer Vorstellung eine Utopie vom Guten Leben.

Kurzer Input für die TN:

Wir wollen in dieser Übung unsere eigene Utopie vom Guten Leben entwickeln. Das Wort „Utopie“ leitet sich aus dem Griechischen ab und bedeutet so viel wie „Nicht-Ort“. An dessen Seite steht ein ähnlicher Begriff, das Wort „Eutopie“, das einen guten oder schönen Ort beschreibt. Aufgrund der im Englischen identischen Aussprache von utopia und eutopia hat sich in der Alltagssprache der Begriff Utopie für beides durchgesetzt. Dabei ist häufig ein guter Fantasie-Ort gemeint. Es geht also darum, dass wir uns vorstellen, wie das perfekte Leben/die perfekte Welt für uns aussehen würde. Wir wollen dafür unsere Fantasie benutzen und erstmal nicht darauf achten, ob das realistisch ist oder umsetzbar. Es kann jedoch passieren, dass sich immer wieder unser Verstand einschaltet und uns ausbremsen möchte. Wir können diese Gedanken auch zulassen, aber versuchen uns dann wieder daran zu erinnern, dass unsere Ideen nicht realistisch sein müssen, sondern wir unserer Kreativität freien Lauf lassen können.

Wir werden in Gedanken an einen utopischen Ort reisen und uns vorstellen, wie es dort aussieht. Die Menschen an diesem Ort leben so wie sie wollen und organisieren sich nach ihren eigenen Prinzipien. Wie sähe das Leben der Menschen an diesem Ort wohl aus?

Durchführung Traumreise:

Vorbereitung

Ähnlich wie bei mentalen Entspannungsübungen oder Meditationen sollten alle Teilnehmenden eine bequeme Position einnehmen, sitzend oder liegend. Während der Reise bleiben die Augen geschlossen. Es wird eine Stille eingeleitet und dann langsam und mit ruhiger Stimme die Traumreise vorgelesen. Alternativ kann auch eine Audioaufnahme abgespielt werden. Beim Anleiten sollte auf eine ruhige, langsame Stimme geachtet werden und genügend Pausen zwischen den einzelnen Schritten und Fragen gelassen werden, damit diese von der Vorstellungskraft der Teilnehmenden gefüllt werden können.

Anleitung

Wir machen nun eine Reise an einen utopischen Ort. Diese beginnt zunächst im Hier und Jetzt. Du sitzt oder liegst ganz bequem da, wo du gerade bist. Stell dir jetzt vor, du wachst in einer perfekten Welt auf. Du wachst in deinem Bett auf, in deinem zu Hause. Alles kann jetzt ganz anders aussehen als sonst, muss es aber nicht. Schau dich in deinem zu Hause um.

Wie ist es da, was siehst du um dich herum?

Bist du in einem Gebäude oder vielleicht in einer anderen Art von Zuhause?

Gibt es weitere Menschen um dich herum?

Wenn ja, wer ist da?

Welches Gefühl erzeugt es in dir in diesem Zuhause zu sein?

Welche Gerüche nimmst du wahr?

Wo kommen diese her?

Welche Geräusche hörst du?

Wo kommen diese her?

Du gehst hinaus.

Wo bist du gelandet, was umgibt dich?

Siehst du die Zuhause anderer Menschen?

Welche Geräusche sind hier hörbar?

Wo kommen diese her?

Welche körperlichen Empfindungen hast du? Wärme oder Kälte?

Wie ist die Luft?

Du gehst ein Stück weiter auf einen Weg.

Was siehst du, wenn du dich hier umschaust?

Wie bewegen sich die Menschen hier fort?

Vielleicht zu Fuß oder in einer Form von Fortbewegungsmitteln?

Es kommt eine Person den Weg entlang auf dich zu und tritt mit dir in Kontakt.

Wie ist es in deiner Utopie, eine unbekannte Person zu treffen?

Wie begrüßt ihr euch?

Welches Gefühl erzeugt dieses Treffen in dir?

Sprecht ihr, und wenn ja, worüber?

Ihr verabschiedet euch und du gehst etwas weiter. In der Nähe siehst du ein Poster hängen, das ein Fest hier in der Nähe ankündigt.

Was ist das für ein Fest?

Was feiern die Menschen in deiner Utopie?

Wer ist zu diesem Fest eingeladen?

Wird dafür bezahlt oder gibt es andere Formen, daran teilzunehmen?

Wo du schon mal in dein Leben in deiner Utopie schnuppern kannst:

Was machst du den Tag über?

Womit verbringst du deine Zeit?

Gehst du zur Schule? Wenn ja, wie sieht die Schule aus?

Was machen die anderen Menschen in deiner Utopie?

Gehen sie zur Arbeit?

Gibt es so etwas wie Arbeit?

Wo gehst du noch hin?

Komme jetzt langsam wieder zurück in die jetzige Welt. Stell dir vor du gehst zurück in dein Bett. Du schläfst ein und wachst wieder in unserem Workshop Raum auf.

Beginne langsam deine Finger und Zehen zu bewegen. Wenn du bereit bist dann öffne deine Augen und räkele und strecke dich.

2.2. Schreibübung eigene Utopie

Zeit	30 Minuten
Ziel	TN haben anhand verschiedener Lebensbereiche ihre Vision eines guten Lebens formuliert / Skizziert.
Inhalt	Visionen eines Guten Lebens auf einer utopischen Insel
Methode	Kreative Schreib- oder Malübung
Material	Plakat mit Fragen; Blätter und Stifte; Moderationskarten, Tabellenvorlage

In einer kreativen Schreibübung beantworten die TN Fragen zum Leben in der utopischen Welt. Dafür bekommen die TN eine Tabellenvorlage und nacheinander Frageblöcke mit jeweils 1-3 Fragen präsentiert, für deren Beantwortung sie jeweils 3 Minuten Zeit haben. Präsentiert den TN jeweils nur einen Frageblock nacheinander. Die Fragen sind bewusst nach verschiedenen Lebensbereichen aufgeteilt. Dies wird den TN jedoch erst später erklärt, wenn es nochmal aufgegriffen wird.

Variante: falls der Gruppe das Schreiben schwerfällt, kann alternativ auch ein Bild gemalt werden, zu jeder Frage kann etwas zum Bild ergänzt werden

Hinweis:

„Es geht darum aufzuschreiben, was uns als Erstes in den Kopf kommt. Ihr könnt euch dafür immer an die Traumreise zurück erinnern. Versucht nicht lange nachzudenken, sondern alle eure Gedanken aufzuschreiben.“

Fragen:

1. Welchen Aktivitäten gehen die Menschen in der perfekten Welt insbesondere nach? Arbeiten die Menschen und wenn ja, welche Berufe gibt es? Wie ist die Bildung gestaltet? (Freizeit, Arbeit & Bildung)
2. Wie wohnen die Leute? Wie leben sie zusammen? (Wohnen)
3. Wie bewegen sich die Menschen auf der Insel? Wie kommen sie von einem zum andern Ort? Welche Transportmittel gibt es? (Mobilität)
4. Wie erfüllen sich die Menschen ihre Grundbedürfnisse? Wie ernähren sie sich? Wie bekommen sie Essen und Trinken? (Ernährung)
5. Wie begegnen sich die Menschen auf der Insel im Alltag? Wie treffen die Menschen Entscheidungen über ihr Zusammenleben? Welche Regeln gibt es? (Zusammenleben)
6. Wie sorgen die Menschen füreinander? Was passiert, wenn Menschen alt oder krank werden? (Gesundheit & Fürsorge)

Nach dem kreativen Schreiben nehmen sich die Teilnehmenden noch einmal ein paar Minuten und gehen durch die eben erarbeiteten gesellschaftlichen Bereiche. Sie werden gebeten die Highlights ihrer Utopien anonymisiert auf Moderationskarten zu schreiben und bei den TM abzugeben.

Hinweis: Wir würden im Anschluss gerne einige dieser Highlights vorlesen und darüber ins Gespräch kommen. Wir sagen natürlich nicht welcher Zettel von wem kommt, sondern lesen sie anonymisiert vor. Wenn ihr euch damit trotzdem nicht wohl fühlt, müsst ihr natürlich nichts abgeben.

Bittet die TN das Ergebnis der Schreibübung gut aufzubewahren, da wir später weiter mit dieser formulierten Utopie arbeiten werden.

2.3. Meinungsabfrage mit Positionierung

Zeit	15 Minuten
Ziel	TN haben Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen ihren Vorstellungen vom Guten Leben erkannt und sind in einen Austausch über die unterschiedlichen Vorstellungen gekommen
Inhalt	
Methode	Positionierungsspiel
Material	Moderationskarten aus 2.2; Schilder „Zustimmung“ + „keine Zustimmung“

Nachdem die TN ihre individuellen Vorstellungen vom Guten Leben entwickelt haben, sollen diese in Zusammenhang miteinander gebracht werden. Es soll deutlich werden, dass es Unterschiede, aber auch Gemeinsamkeiten in ihren Utopien gibt. Außerdem soll ein gemeinsamer Austausch über die verschiedenen Vorstellungen vom guten Leben stattfinden.

Ablauf:

Die TN suchen einige der abgegebenen Highlights aus, um diese im Folgenden vorzulesen. Zwei Karten mit „Zustimmung“ / „keine Zustimmung“ werden auf den Boden gelegt und symbolisieren eine Skala.

Die TM lesen Thesen vor, die mit den verschiedenen Vorstellungen von einem Guten Leben zusammenhängen.

Die TN positionieren sich im Raum auf einer Skala von ‚Zustimmung‘ bis ‚keine Zustimmung‘. Die TM können die TN nun fragen, wieso sie sich so positioniert haben. TN, die etwas zu ihrer Positionierung sagen wollen, können gerne sprechen.

Wenn die Aussagen der TN andere TN überzeugt können sie ihre Position auf der Skala auch anpassen. Durch Meinungsabfrage versuchen die TM eine Diskussion entstehen zu lassen.

Hinweis: Versucht möglichst unterschiedliche Aussagen vorzulesen.

Einige, wo ihr denkt, dass das von vielen eine gemeinsame Vorstellung sein könnte und andere die sehr spezifisch sind.

Damit soll gezeigt werden, dass es viele Gemeinsamkeiten unter den Utopien für ein gutes Leben gibt, aber auch Unterschiede.

3. Faktenvermittlung: Wie und wodurch ist das Gute Leben für alle gerade global und für die Zukunft gefährdet?

3.1. Reflexion der eigenen Utopie vom Guten Leben

Zeit	15 Minuten
Ziel	TN haben reflektiert, was ihre ‚Utopie vom Guten Leben‘ von der Welt wie sie jetzt ist unterscheidet und eine Kritik an der Welt wie sie jetzt ist formuliert.
Inhalt	
Methode	Moderiertes Brainstorming
Material	Moderationskarten, Stifte

Nachdem wir uns vorgestellt haben wie eine perfekte Welt aussehen würde, wollen wir auf die Welt schauen wie sie jetzt ist.

Wenn wir uns eine bessere Welt vorstellen, dann muss es auch Dinge geben, die uns an der jetzigen Welt nicht gefallen.

Deshalb sammeln wir als nächstes Kritik:

Das bedeutet, dass wir sagen, was nicht gut genug ist. Ihr dürft jetzt gerne meckern.

Es wird die Frage gestellt: *Was unterscheidet eure Utopie von der Welt wie sie jetzt ist? Was gefällt euch nicht an der Welt wie sie ist?*

Die TN nennen ihre Kritikpunkte. Sie dürfen dafür einfach reinrufen, was ihnen einfällt. Die Kritikpunkte werden auf Moderationskarten gesammelt und sichtbar aufgehängt.

3.2. Globale Probleme

Zeit	30 Minuten
Ziel	TN haben sich mit den negativen Auswirkungen von globalen Problemen in verschiedenen Lebensbereichen beschäftigt.
Inhalt	Darstellung globaler Probleme anhand verschiedener Lebensbereiche
Methode	Gruppenarbeit
Material	Plakate, Stifte, Infotexte

Gemeinsam mit den TN werden Lebensbereiche gesammelt, die für ein Gutes Leben relevant sind. Wir brauchen diese Kategorien, weil wir uns gleich anschauen was dem Guten Leben in den jeweiligen Lebensbereichen jeweils entgegenwirkt.

Es werden 6 Gruppen gebildet. Jede Gruppe beschäftigt sich mit einem Lebensbereich.

Lebensbereiche: Freizeit & Arbeit & Bildung, Mobilität, Ernährung, Zusammenleben,

Gesundheit & Fürsorge, Wohnen

Hinweis: Es sollten mind. 3 TN in einer Gruppe sein. Falls es zu wenig TN für 6 Gruppen sind, können auch weniger Gruppen gebildet werden. Die Auswahl der Lebensbereiche kann dann nach Interessen der TN erfolgen. Voraussichtlich ist das Thema Mobilität weniger relevant für die Zielgruppe und kann am ehesten weggelassen werden.

Jede Gruppe bekommt einen Infotext mit vielen Grafiken und Statistiken, die die Problematik in den verschiedenen Lebensbereichen darstellt. Aufgabe der Gruppen ist es eine Mindmap

zu erstellen, die darstellt, wodurch das Gute Leben in dem jeweiligen Lebensbereich gefährdet ist. Die TN haben dafür ca. 20 Minuten Zeit.

Danach präsentiert jede Gruppe kurz ihre Ergebnisse. (20 min)

3.3. Reflexion globaler Ungerechtigkeit – Privilegien-Check

Zeit	30 Minuten
Ziel	TN haben erkannt, dass sich die negativen Auswirkungen der globalen Krisen stärker auf die Menschen im Globalen Süden auswirken, als im Globalen Norden
Inhalt	TN bekommen Rollen zugewiesen und verkörpern unterschiedliche Personen aus unterschiedlichen Teilen der Welt; Anhand von Fragen gehen die TN als ihre Rollen einen Schritt vor(ja) oder bleiben stehen(nein).
Methode	Privilegien-Check
Material	Rollenkarten; Fragen zu den Lebensbereichen aus 3.2

Einleitender Satz:

„Wir haben gesehen, dass es viele Tatsachen gibt, die ein gutes Leben verhindern bzw. erschweren. Wir wollen nun herausfinden, ob das für alle Menschen gleichermaßen gilt.“

Ablauf:

Jede*r TN erhält zu Beginn eine Rollenkarte. Die Zuordnung soll zufällig passieren. Anschließend beschäftigen sich die TN mit ihrer Rolle und tauchen in diese ein:

- Wie könnte der Alltag meiner Rolle aussehen?
- Was für Herausforderungen habe ich zu bewältigen?

Bei dieser Methode soll es um die subjektive Einschätzung der jeweiligen Lebensrealität gehen! Ermutigt die TN ihre Phantasie zu benutzen, wenn etwas nicht gewusst wird. Hilfreich ist es auch, wenn die einzelnen Rollen am Anfang geheim bleiben.

Danach stellen sich die TN alle in einer Reihe auf.

Wichtig zu sagen:

- Man geht nicht wieder an die Grundlinie zurück
- Es gibt bei diesem Spiel keine „Guten“ und „Bösen“ ...
- ...und bei den Entscheidungen kein Richtig oder Falsch
- Die TN können auch unterschiedlich große Schritte machen, je nachdem, wie sehr es sie betrifft oder sie eine/r Aussage zustimmen/ ablehnen

Dabei ist es wichtig, dass alle denselben Startpunkt haben.

Nun stellen die TM Fragen, die im Zusammenhang mit den vorher ausgearbeiteten negativen Auswirkungen stehen. Alle die - in ihrer Rolle – diese Frage mit „ja“ beantworten können, dürfen einen normalen Schritt nach vorne gehen. Die, die diese Frage mit „nein“ beantworten, bleiben stehen. Nun folgen die nächsten Fragen nach demselben Prinzip. Insgesamt werden Fragen gestellt bis sich ein gut differenziertes Bild ergibt.

Rollen:

[Nuru, 52 Jahre; eine Inuit](#)

Du und deine Angehörigen leben in Kanada und in Grönland, in Holzhütten und Iglus auf Dauerfrostboden. Deine Nahrungsgrundlage bilden Robben und Fische, die vor allem in kälteren Gewässern vorkommen.

[Klaus, 58 Jahre; Landwirt aus Deutschland](#)

Du betreibst einen Bauernhof in Brandenburg. Besonders für die Regionen im Nordosten Deutschlands wird die Gefahr von Trockenheit und Dürre prophezeit. Landwirt*innen in diesen Regionen sind gezwungen, sich den klimatischen Veränderungen anzupassen. Du hast große Sorgen um deine Existenz.

[Abdur, 12 Jahre; Jugendlicher aus Bangladesch](#)

Du bist 12 Jahre alt und lebst in Bangladesch, eines der Länder mit der höchsten Bevölkerungsdichte der Welt, in einer Stadt an der Küste. Deine Eltern haben durch ihre gut bezahlten Jobs in einer Unternehmensberatung ein hohes Einkommen und können dir somit u. a. den Besuch einer Privatschule ermöglichen.

[Madleine, 37 Jahre, Inselbewohnerin von Sylt](#)

Du lebst auf der Nordsee-Insel Sylt. Als erfolgreiche*r Unternehmer*in besitzt du mehrere Immobilien (Wohnhäuser) auf Sylt und auf dem Festland.

[Elenora, 8 Jahre; Inselbewohnerin von Tuvalu](#)

Du lebst im Südwesten des Pazifiks, nördlich von Neuseeland als Kind zweier Landwirte. Du gehst zur Schule. Wegen des tropischen, heißen Klimas mit durchschnittlich 30° C wachsen auf eurer Plantage viele Kokospalmen. Tuvalu liegt ganz knapp über dem Meeresspiegel. Das macht dir natürlich Angst. Schon jetzt hat dein Dorf häufig mit Überschwemmungen zu kämpfen.

[Aasher, 44 Jahre; Tibetanischer Landwirt](#)

Du lebst in Tibet, in einem ausgedehnten Hochland in Zentralasien, auch „Dach der Welt“ genannt. Die durchschnittliche Höhe beträgt 4.500 Meter. Die Gegend ist wüstenhaft und durch trockene Kälte geprägt. Du bekennst dich zum christlichen Glauben. Dein Einkommen liegt knapp über der Armutsgrenzen, so bist du auf Lebensmittelhilfen der Regierung angewiesen.

[Joe, 53 Jahre; Hotelbesitzer in Australien](#)

Du besitzt ein Hotel in Australien. Deine Existenz ist abhängig vom Tourismus am Great Barrier Reef besuchen. Bereits heute ist das Korallenriff durch die Erwärmung und Versauerung des Ozeans schwer beschädigt.

[Renu, 27 Jahre; Aboriginal aus Australien](#)

Du gehörst zu den Ureinwohnern von Australien. Du kannst weder lesen noch schreiben. Deine Existenz ist abhängig von dem was du und deine Familie anbaut und sammelst. Ihr seid sehr spirituell geprägt. Eure Dreamlines – Pfade über 100e km quer durch das Land –

sind durch Infrastrukturprojekte (Straßen, Eisenbahnlinien) gestört, eure heiligen Stätten durch Tourismus bedroht.

Mahmad, 64 Jahre; Ölscheich

Du lebst im Oman und dein Reichtum rührt von der Erdölförderung her, dem wertvollsten Rohstoff deines Landes. Die Erdölstätten liegen vorwiegend in den heißen Wüsten im Inneren des Landes.

Merle, 36 Jahre; Südafrikanische Solaranlagenherstellerin:

Du bist eine weiße Unternehmerin, die aufgrund des Booms von Regenerativen Energien hofft, auch in den nächsten Jahren gutes Geld zu verdienen. In deinem Land scheint die Sonne oft, was dir die besten Voraussetzungen gibt.

Nelson, 23 Jahre; Minenarbeiter in Südafrika:

Du bist ein schwarzer Minenarbeiter, der von seinem Unternehmen entlassen wurde. Um deine Familie zu ernähren gräbst du in verlassenen Stollen ohne Genehmigung nach Gold und anderen wertvollen Erzen.

Obinzo, 14 Jahre; Jugendlicher im Tschad:

Du lebst in Ostafrika und treibst mit deiner Familie deine Viehherde quer durch die dortigen Steppen, immer auf der Suche nach neuen Weidegründen und Wasserquellen. Eine Schule hast du nur bis zur 3. Klasse besucht.

Joachim, 39 Jahre; Wärmepumpenbauer in Thüringen

Du arbeitest als Heizungsmonteur und euer Unternehmen setzt auf den Einbau von Wärmepumpen als Ersatz für Öl- und Gasheizungen. Dafür haben alle Mitarbeitenden mehrere teure Schulungen besucht. In letzter Zeit ist die Nachfrage nach Wärmepumpen zurückgegangen.

Manfred, 64 Jahre; Chef der Daimler AG:

Du führst ein deutsches Großunternehmen, das vorrangig Autos und Nutzfahrzeuge produziert. Du verdienst ca. 600.000 Euro im Monat, arbeitest dafür im Durchschnitt 60 Stunden pro Woche. In deiner Freizeit gehst du am liebsten mit deinem Mann Tennis spielen.

Lukas, 57 Jahre; Skiliftbetreiber aus Thüringen:

Du wohnst im beschaulichen Brotterode mitten im Thüringer Wald. Im Winter verdienst du den Hauptanteil deines Lebensunterhalts durch den Skibetrieb. Der geringe Schneefall hat dir in den letzten Wintern stark zu schaffen gemacht.

Schüler*in in Thüringen

Du bist du selbst!

Naina, 33 Jahre; Indien

Du hast dich von deinem gewalttätigen Ehemann losgesagt und versuchst nun mit deinen zwei Kindern durchzukommen.

Obwohl du ein Studium abgeschlossen hast, bekommst du keinen festen Job. Du schlägst dich mit einfachen Arbeiten durch um deinen Kindern Essen kaufen zu können. Krank dürfen die oder du selbst nicht werden, denn das ist sehr teuer und muss von dir bezahlt werden.

[Lenka, 72 Jahre; Tschechien](#)

Du hast 40 Jahre in einer Schuhfabrik gearbeitet und bist jetzt Rentnerin. Deine Rente reicht gerade so zum Leben, du würdest aber gerne deinen 3 Enkeln immer mal etwas schenken.

[Martha, 42 Jahre; Dänemark](#)

Du arbeitest als Lehrerin. Deine Eltern sind aus Haiti eingewandert. Mit deinem Mann hast du gemeinsam 2 Kinder.

[Charles, 19 Jahre; Großbritannien](#)

Du hast gerade dein Abitur gemacht. Bevor du mit dem Studium beginnst machst du noch ein Jahr Work and Travel in Timor-Leste.

[Hakim, 70 Jahre; Äthiopien](#)

Du bist ein alter Mann. Deine Kinder sind in die Stadt gezogen um Arbeit zu finden. Du bist auf dich allein gestellt, kannst aber nicht mehr für dich sorgen. Einrichtungen für Betreuung und Pflege älterer Menschen sind äußerst selten und teuer.

[Moussa, 33 Jahre; Deutschland](#)

Du bist aus Malaysia nach Deutschland gekommen und arbeitest als Pflegekraft. Deine Ausbildung als Zahnarzthelferin wird in Deutschland nicht anerkannt.

[Ali, 25 Jahre; Sierra Leone](#)

Du bist allein übers Mittelmeer nach Italien gekommen. Weil du illegal ins Land gekommen bist, hast du Angst wieder auf den afrikanischen Kontinent zurückgeschickt zu werden. Du arbeitest als Tagelöhner immer wieder auf Orangenplantagen und bekommst – wenn überhaupt – einen Hungerlohn.

[Alain, 14 Jahre; Demokratische Republik Kongo](#)

Deine Familienangehörigen wurden im Bürgerkrieg getötet. Du wirst von einer Miliz als Kindersoldat eingesetzt. Die Miliz ist deine ‚neue Familie‘, weil du sonst niemanden hast.

[Santiago, 27 Jahre; Spanien](#)

Du hast gerade erfolgreich dein Studium beendet. Aufgrund hoher Arbeitslosigkeit im Land findest du keine Arbeit. Momentan kannst du noch kostenlos bei den Eltern deiner Freundin wohnen.

[Beatrix, 36 Jahre; Niederlande](#)

Du bist blind. Mit technischen Hilfsmitteln kannst du ganz normal im Rathaus deiner Gemeinde als Sachbearbeiterin arbeiten.

[Didier, 55 Jahre; Frankreich](#)

Die Firma, in der du 28 Jahre gearbeitet hast, ist pleite. Weil du schon so alt bist, bekommst du keinen Job mehr. Irgendwann bist du auf der Straße gelandet und musst für deinen Lebensunterhalt betteln.

[Mai Phong, 19 Jahre; Deutschland](#)

Du machst gerade eine Ausbildung zur Krankenschwester. Deine Eltern stammen aus Vietnam, du hast die deutsche Staatsbürgerschaft. Obwohl du mit sächsischem Akzent sehr

gut Deutsch sprichst und dich in Deutschland zuhause fühlst, fragen dich die Leute oft, „wo du denn eigentlich herkommst.“

Talibe, 15 Jahre; Syrien / Libanon

Weil du und deine Familie Christen seid, bist du mit deinen Eltern und deinen beiden jüngeren Brüdern vor Islamisten aus Syrien in den Libanon geflohen. Ihr lebt in einer Notunterkunft, ohne Zugang zu sauberem Trinkwasser oder genügend Essen für die ganze Familien. Zur Schule kannst du seit der Flucht nicht mehr gehen.

Sanyu 8 Jahre; Uganda

Seit deiner Geburt hast du den Grauen Star, eine Augenkrankheit, die durch Mangelernährung entsteht. Deine Linse ist trüb und du kannst kaum etwas sehen. Weil du an der Tafel nichts mehr erkennen kannst, gehst du nicht mehr zur Schule und ziehst dich immer weiter zurück.

Ampah, 55 Jahre; Ghana

Du bist ein einflussreicher Politiker und gehörst dem islamischen Glauben an. Dir und deiner Familie geht es gut, du wohnst im besten Viertel der Stadt und deine Kinder gehen auf angesehene Internatschulen in Europa.

Mercedes, 17 Jahre; Philippinen

Du stammst aus einem armen Dorf und wurdest mit 14 Jahren mit dem Versprechen auf einen gut bezahlten Job als Hausangestellte in die Stadt gelockt. Hier wirst du zur Prostitution gezwungen. Du kannst keine Schule besuchen und keine Ausbildung machen, um dein Geld anders zu verdienen. Du hast eine kleine Tochter, für die du da sein willst.

Fragen:

1. Gehst du zur Schule oder wenn du erwachsen bist: Hast du eine Schule besucht?
2. Du weißt, dass du morgen und übermorgen genügend zu essen haben wirst.
3. Hast du die Möglichkeit, nach der Schule/Arbeit oder am Wochenende, Zeit mit
4. deinen Freunden zu verbringen oder Hobbies nachzugehen?
5. Kannst du zum Arzt gehen, wenn du krank bist? Kommst du an Medikamente?
6. Fühlst du dich nach Einbruch der Dunkelheit auf der Straße sicher?
7. Hast du ein eigenes Zimmer? (Schutz der Privatsphäre)
8. Du hast das Gefühl, dass du deine Meinung frei äußern kannst und dass
9. dich die anderen ernst nehmen?
10. Würdest du zur Polizei gehen, wenn Du bestohlen wurdest?

11. Fühlst du dich in deinem Land/im Land, in dem du jetzt bist, akzeptiert?

12. Kannst du offen und ohne Probleme deinen Glauben ausüben?

13. Du hast Zugang zu Internet.

14. Du siehst optimistisch in eine positive Zukunft für dich und deine Nachkommen

Abschluss:

Am Schluss werden die Rollen der Reihe nach aufgelöst und es kann kurz nachgefragt werden, warum man an diesem Platz steht.

Wichtig: Die TN dazu anleiten, ihre Rollen dann auch bewusst wieder abzulegen / aus den Rollen herauszuschlüpfen!

Reflexion über den Spielverlauf:

Im Anschluss findet eine kurze Reflexion über das Erleben des Spielablaufs statt. Dazu können folgende Fragen gestellt werden:

- Wie hast du dich in deiner Rolle gefühlt?
- Was war das für ein Gefühl, einen Schritt vorzukommen oder zurückzubleiben?
- Wie fühlt es sich an, nicht weiter vor zu können?
- Welche Frage ist dir besonders im Gedächtnis geblieben und warum?

Im zweiten Schritt geht es darum, die subjektiven Erfahrungen in einen weiteren Kontext zu stellen und den Zusammenhang zu den Ergebnissen der Gruppenarbeit herzustellen. Es soll herausgearbeitet werden, dass die Faktoren, die das gute Leben aktuell verhindern sich stärker auf Menschen im Globalen Süden auswirken. Dazu können folgende Fragen gestellt werden:

- Was hat dich daran gehindert voranzukommen?
- Was war eurer Meinung nach besonders unfair?
- Welche Unterschiede gibt es zwischen den Rollen?
- Was haben die Fragen mit dem Guten Leben zu tun?
- Welche der Rollen hat eurer Meinung nach die besten Chancen auf ein Gutes Leben?
Welche die schlechtesten?
- Was könnten die Gründe dafür sein, dass einige wenige Rollen bzw. Menschen weit vorne stehen und andere hinten bleiben?

Im Rahmen der Reflexion können die Konzepte Globaler Norden/Globaler Süden erklärt werden. Um diese zu veranschaulichen legen die TM die Weltkarte auf den Boden:

„Mit dem Begriff Globaler Süden wird eine im globalen System benachteiligte gesellschaftliche, politische und ökonomische Position beschrieben. Globaler Norden hingegen bestimmt eine mit Vorteilen bedachte, privilegierte Position. Die Einteilung verweist auf die unterschiedliche Erfahrung mit Kolonialismus und Ausbeutung, einmal als Profitierende und einmal als Ausgebeutete. Die Einteilung in Süd und Nord ist zwar auch geographisch gedacht, aber nicht ausschließlich. Australien gehört beispielsweise genau wie Deutschland mehrheitlich dem Globalen Norden an, aber es gibt in beiden Ländern auch Menschen, die Teil des Globalen Südens sind, zum Beispiel Aboriginal Australians und illegalisierte Personen. Andersherum gibt es auch in Ländern, die mehrheitlich dem Globalen Süden angehören, Menschen, die die Privilegien des Globalen Nordens genießen, zum Beispiel deutsche Siedler_innen in Namibia oder Weiße in Südafrika. Mit dem Begriffspaar wird versucht, unterschiedliche politische Positionen in einem globalen Kontext zu benennen, ohne dabei wertende Beschreibungen wie z.B. ‚entwickelt‘, ‚Entwicklungsländer‘ oder ‚Dritte Welt‘ zu benutzen.“ (glokal e.V.: Bildung für nachhaltige Ungleichheit? Eine postkoloniale Analyse von Materialien der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in Deutschland. Berlin 2013, S. 11)

Falls für diese Übung nicht genug Zeit ist, kann stattdessen eine kurze Reflexionsrunde mit folgenden Fragen stattfinden:

- Betreffen diese Auswirkungen alle Menschen gleich?
- Was brauchen wir hier für ein Gutes Leben?
- Was hat das für negative Auswirkungen in Bezug auf die Vorstellungen von anderen Menschen auf ein Gutes Leben?

3.4. Einführung in das Konzept der globalen imperialen Lebensweise

Zeit	15 Minuten
Ziel	TN haben das Konzept der imperialen globalen Lebensweise verstanden und erkannt, warum sie als Ursache der gegenwärtigen Probleme gesehen werden kann.
Inhalt	TM erklärt das Konzept der imperialen Produktions- und Lebensweise als Erklärungsansatz für sozial- ökologische Krisen und globale Ungerechtigkeit.
Methode	Kurzvortrag an Hand der Grafik
Material	Grafik „Imperiale Lebensweise“

Kurzbeschreibung:

Mit Hilfe einer Graphik erklären die TM das Konzept der imperialen Produktions- und Lebensweise. Das Konzept soll als ein Erklärungsansatz für die globalen Krisen und die globale Ungerechtigkeit, die in der Gruppenarbeit und der darauf folgenden Reflexion herausgearbeitet wurde, dienen.

Zur Erklärung können Beispiele aus der Gruppenarbeit aufgegriffen werden.



Input:

Ein großes Problem für die Verwirklichung individueller Vorstellungen von einem Guten Leben heute kommt von der Art, wie ‚wir‘¹ weltweit Wirtschaft betreiben. Das bedeutet: Wie ‚wir‘ Geld verdienen und wie ‚wir‘ Dinge produzieren. ‚Wir‘ wollen immer mehr und immer mehr Profit machen. Aber die Wirtschaft ist kein Ding, das für sich alleine existiert.

Sie hängt sehr stark mit unserem Leben zusammen. Mit unserer Art zu leben. ‚Wir‘ leben auf eine Art, die man "imperiale Lebensweise" nennt. Das bedeutet: ‚Wir‘ wollen ein bequemes und modernes Leben. ‚Wir‘ wollen immer Dinge kaufen können. Und diese Dinge sollen immer verfügbar sein.

Um das möglich zu machen, müssen Menschen in der ganzen Welt hart arbeiten. Sie müssen Bodenschätze aus der Erde holen. Und sie müssen Tiere töten. Das alles ist ein Problem.

Denn wir tun das so viel, dass wir an die Grenzen des Möglichen stoßen. ‚Wir‘ stoßen an die Grenzen von dem, was die Erde und die Menschen aushalten können. Die schlechten Folgen davon werden ausgelagert: Auf den Globalen Süden, auf kommende Generationen und auf benachteiligte Gruppen überall in der Welt.

Der obere Teil der Graphik beschreibt, wieso die imperiale Lebensweise imperial ist. Imperial bedeutet: Etwas betrifft viele Länder und Menschen auf der ganzen Welt. Es geht also darum, wie unser Leben andere Länder und Menschen beeinflusst.

[Der untere Teil der Graphik beschreibt wieso diese Lebensweise, obwohl sie das gute Leben für Viele verhindert so stabil ist und der Wandel so schwer. Der Teil ist jedoch sehr komplex und kann im Workshop vernachlässigt werden.]

1. Ausbeutung von Arbeit und Biosphäre:

Für die Produktion verbrauchen wir mehr Ressourcen als Nachwachsen können. Damit überlasten wir die Biosphäre. Die aktuelle Rate des Artensterbens ist etwa tausendmal höher als in der Zeit vor menschlichem Einfluss, Tendenz steigend.

Seit 2000 wird alle fünf Jahre ein Regenwaldgebiet in der Größe der Bundesrepublik abgeholzt. Und verschiedene Schätzungen gehen davon aus, dass Klimawandel und Naturkatastrophen bis zum Jahr 2050 bis zu eine Milliarde Menschen aus ihrer Heimat vertreiben werden.

Dass wir Kleidung und andere Produkte so billig kaufen können, liegt nicht nur an der Technik, sondern v.a. daran, dass die Menschen, die diese Dinge herstellen, sehr wenig Geld bekommen. Sie arbeiten hart und unter unsicheren Bedingungen. Das passiert in Deutschland z.B. in Schlachthöfen oder Restaurants. Am stärksten zeigt sich diese Ausbeutung jedoch im globalen Süden. In der Türkei oder in Bangladesch stürzen ganze Minen und Fabrikgebäude über den Arbeiter*innen zusammen.

2. Auslagerung von Kosten auf Andere in Zeit und Raum:

Die imperiale Lebensweise im Globalen Norden basiert auf der Ausbeutung von Ressourcen und Arbeitskräften in anderen Teilen der Welt. Die sozialen und ökologischen Kosten des Konsums, wie Umweltverschmutzung, die Zerstörung von Lebensgrundlagen und schlechte Arbeitsbedingung werden dabei in den Globalen Süden verlagert.

Beispiele hierfür sind:

¹ ‚Wir‘ steht in Anführungszeichen, weil es ein unbestimmtes ‚Wir‘ ist. Eigentlich wurde niemand direkt gefragt, ob er*sie Teil davon sein will. Wir sind es, weil wir hier – im Globalen Norden – leben.

- **Rohstoffabbau:** Metalle wie Kupfer oder seltene Erden, die für Elektrogeräte benötigt werden, werden häufig in Ländern des Globalen Südens unter schlechten Arbeitsbedingungen und mit massiven ökologischen Schäden abgebaut.
- **Landwirtschaft:** Viele Nahrungsmittel und Futtermittel (z.B. Soja für Viehfutter) werden in Ländern wie Brasilien oder Argentinien angebaut. Dieser Anbau führt oft zu Abholzung des Regenwalds, Bodendegradation (Der Boden wird schlechter.) und der Vertreibung indigener Völker.
- **Textilindustrie:** Mode und Textilien werden oft in asiatischen Ländern unter prekären Bedingungen produziert, wo Arbeiter*innen niedrige Löhne erhalten und unter unsicheren, gesundheitsgefährdenden Bedingungen arbeiten müssen.

Neben der räumlichen Verlagerung geschieht die Auslagerung (Verschiebung) von Kosten auch zeitlich. Die imperialen Lebensweisen schaffen ökologische und soziale Probleme, deren Auswirkungen erst in Zukunft sichtbar werden, sie werden also in die Zukunft „ausgelagert“. Beispiele hierfür sind:

- **Klimawandel:** Der hohe Energieverbrauch und die CO₂-Emissionen im Globalen Norden tragen maßgeblich zum Klimawandel bei. Die Folgen wie steigende Meeresspiegel, extreme Wetterereignisse und die Zerstörung von Ökosystemen werden jedoch erst in den kommenden Jahrzehnten massiv spürbar – vor allem in Ländern, die am wenigsten zur globalen Erwärmung beigetragen haben.
- **Müllproblematik:** Viele Produkte im Globalen Norden, insbesondere Plastik, landen nach dem Konsum als Abfall auf Deponien oder im Meer, wo sie Hunderte bis Tausende von Jahren verbleiben. Die unmittelbare Belastung durch den Müll wird teilweise an den Globalen Süden abgegeben (Export von Elektroschrott), aber die langfristigen Folgen tragen künftige Generationen weltweit.

3. Exklusivität:

Die **imperiale Lebensweise** wird als **exklusiv** bezeichnet, weil sie nur einer relativ kleinen Bevölkerungsgruppe – hauptsächlich Menschen im Globalen Norden – dauerhaft zugänglich ist, während die meisten Menschen weltweit von den Vorteilen ausgeschlossen bleiben. Die imperiale Lebensweise und ihre ökologischen und wirtschaftlichen Folgen führen dazu, dass Menschen in ihren Heimatländern keine Chance auf ein gutes Leben haben. Deshalb flüchten sie in Nachbarländer oder in Länder des Globalen Nordens. Jedoch haben die Länder im Globalen Norden strenge Regeln für Menschen, die zu ihnen kommen wollen. Diese Regeln dienen dazu, die Vorteile der Menschen im Globalen Norden zu schützen und Menschen aus den Ländern auszuschließen, die am stärksten unter den negativen Folgen leiden.

4. Ausbreitung und Intensivierung:

Die **imperiale Lebensweise** breitet sich aus, weil unser Wirtschaftssystem auf Wachstum und ständig mehr Konsum ausgelegt ist. Große Unternehmen und reiche Länder fördern diesen Lebensstil weltweit, da sie davon profitieren, während andere Länder für Rohstoffe ausgebeutet werden. Außerdem wollen viele Menschen überall auf der Welt so leben wie im Globalen Norden, was durch Werbung und Technik leichter gemacht wird, aber oft auf Kosten der Umwelt und der ärmeren Länder geht.

4. Ideen und Ansätze für ein Gutes Leben aus Nord und Süd / allen Teilen der Welt (65 min)

4.1 Einführung

Zeit:	5 Minuten
Ziel:	TN erkennen, dass das Gute Leben eine konkrete Utopie ist, die realistisch umsetzbar ist.
Inhalt	TM beschreibt das Gute Leben für Alle als eine realistische Utopie eines friedlichen und solidarischen Zusammenlebens aller Menschen in respektvollem Umgang mit den natürlichen Lebensgrundlagen. Er*Sie geht darauf ein, dass es viele Ansätze und Ideen aus aller Welt gibt die diese Utopie auf unterschiedliche Art und Weise bereits leben.
Methode	Kurzvortrag
Material	keine

Beschreibung:

Es wird kurz erklärt, was das Gute Leben für Alle als realistische Utopie bedeutet:

„Das Gute Leben für Alle ist eine realistische Utopie, die beschreibt, wie ein friedliches und solidarisches Zusammenleben aller Menschen aussehen könnte, im Einklang mit der Natur.

Diese Vision ist kein Brief ans Christkind voller naiver Wünsche, sondern eine konkrete Idee, in der ein gutes Leben nicht nur wenigen vorbehalten bleibt und auch für zukünftige Generationen möglich ist.

Es gibt bereits viele Alternativen und Projekte, die zeigen, dass eine solche Gesellschaft, in der alle Menschen, ihre Bedürfnisse verwirklichen können, ohne dabei die Natur oder andere Menschen in Gegenwart und Zukunft zu belasten, möglich ist.

Dabei gibt es auf der Welt viele verschiedene Ideen und Vorstellungen (so wie auch hier in der Gruppe, wie wir beim Positionierungsspiel gesehen haben) Einige davon möchten wir jetzt kennenlernen:

4.2 Bezug auf individuelles Nutzungsverhalten

Zeit:	60 Minuten
Ziel:	TN haben sich mit verschiedenen Ansätzen und Ideen für ein Gutes Leben auseinandergesetzt und erkannt, dass es schon viele Ansätze gibt, die an unterschiedlichen Lebensbereichen ansetzen.
Inhalt	Kleingruppen beschäftigen sich mit je einem Ansatz für ein Gutes Leben und bereiten ein Plakat zu ihrem Ansatz vor. In einem Museumsgang werden die verschiedenen Ansätze der Gruppen präsentiert
Methode	Kleingruppenarbeit mit Präsentation

Material	Plakate, Stifte, Materialien zu den Alternativen (Texte, Zitate, Bilder)
----------	--

Kurzbeschreibung:

Die TN beschäftigen sich mit verschiedenen Ideen und Ansätzen für ein Gutes Leben aus allen Teilen der Welt und auch der Vergangenheit.

Es stehen acht verschiedene Ansätze zur Auswahl. Die TN können sich zu viert zusammenschließen und jeweils einen Ansatz auswählen, mit dem sie sich beschäftigen wollen. Dafür werden die Materialien der Ansätze in der Mitte ausgelegt.

Hinweis:

Die Ansätze sind unterschiedlich umfassend. Manche beinhalten eine komplett andere Lebensvorstellung, andere sind Projekte, die konkrete Probleme in Einzelnen Lebensbereichen beseitigen wollen. Manche sind eher eine Idee, wie wir zum Guten Leben für Alle kommen, andere sind konkrete Projekte, die bereits in einem bestimmten Lebensbereich eine Alternative darstellen.

Die Ansätze setzen an unterschiedlichen Lebensbereichen an, was die Gruppe jeweils auch benennen sollte.

Ansätze:

1. Solidarischer Handel – [Café Libertad Kollektiv](#)
2. Wohnraumknappheit bekämpfen - das Rote Wien / Mietshäusersyndikat
3. Leben im Einklang mit der Natur - Buen Vivir
4. Demokratisches Entscheiden- Basisdemokratie in der autonomen kurdischen Region Rojava
5. Kooperative für Nahrungsmittel und Care Arbeit: Cecosesola (Venezuela) – regional und demokratisch wirtschaften
<https://taz.de/Alternativer-Nobelpreis-fuer-Cecosesola!/5898416/>
6. ökologisch, sozial und autonome Nahrungsmittelproduktion: Solidarische Landwirtschaft/ Nayakrishi Andolon – neue Agrarbewegung Bangladesh die sich v.a. auf Saatgut fokussiert
7. Poliklinik / solidarische Gesundheitszentren
8. demokratische Schulen /barefoot college international – bildet v.a. Frauen aus um erneuerbare Energien in ihren communities aufbauen zu können
8. City Plaza Projekt - Hausbesetzung in Athen in der geflüchtete Menschen leben, solidarisches Zusammenleben, Kampf gegen Wohnungsknappheit und Grenzregime
<https://transversal.at/media/stadt.pdf>
9. Collettivo de Fabbrica – besetze Automobilfabrik in Campi Bisenzio (Italien)

Die Arbeitsmaterialien bestehen aus verschiedenen Quellen, Texte, Videos, Bilder etc. Die TN sollen diese für die anderen Gruppen aufbereiten. Dazu können sie für jeden Ansatz/ jede Alternative ein Plakat gestalten (40min). Jede Gruppe soll folgende Fragen beantworten:

- An welchem Lebensbereich setzt diese Alternative an?
- Wo wird diese Alternative umgesetzt?
- Was wird anders gemacht als aktuell?
- Inwiefern ermöglicht sie für Alle Menschen ein Gutes Leben?
- Wie wirkt sie globaler Ungerechtigkeit entgegen?

In einem interaktiven Museumsgang werden die verschiedenen Ansätze den restlichen Gruppen präsentiert. An jeder Station wird die Alternative kurz vorgestellt und auf Rückfragen eingegangen. kritisieren

Die TN bekommen eine Tabelle, wo sie sich Notizen zu jedem Ansatz machen können, sowie Fragen aufschreiben. Die Tabelle enthält 3 Spalten mit: + (was finde ich gut an dem Ansatz), - (was würde ich an dem Ansatz kritisieren), ? (Fragen)

Es können auch Rückfragen direkt an die Gruppe gestellt werden.

5. Vergleich und Einordnung der Ideen und Ansätze

Was kommt unseren Vorstellungen nahe?

5.1. Diskussion der Ansätze

Zeit	20 Minuten
Ziel	TN haben sich anhand der ausgefüllten Tabellen über die verschiedenen Ansätze ausgetauscht und sich eine Meinung über diese gebildet.
Inhalt	Berichte von den Eindrücken beim Museumsrundgang
Methoden	Kugellager – Speeddating
Material	Ausgefüllte Tabellen aus 4.2; Fragen

Beschreibung

Die TN kommen im Plenum zusammen und berichten von ihren Eindrücken. TM weisen darauf hin, dass ein sozial-ökologischer Wandel kein einheitlicher Prozess ist und die Utopie nicht eine einzige vorstellbare Zukunft, sondern Ergebnis eines aktiven Aushandelns.

Deshalb sollen die vorgestellten Ansätze jetzt gemeinsam diskutiert werden. Das passiert in einem Speeddating, auch Kugellager genannt.

Zur Reflexion nehmen die TN in einem inneren und einem äußeren Stuhlkreis Platz, so dass sich jeweils Zwei gegenüber sitzen.

Die Übung läuft in 5 Runden ab, die jeweils drei Minuten dauern.

TM wirft pro Gesprächsrunde eine Frage in den Raum, die von den TN jeweils mit ihrem Gegenüber diskutiert wird.

Nach Ablauf von drei Minuten rücken die Schüler*innen im Außenkreis zwei Plätze weiter.

Es folgt nun die nächste Frage, welche in den Raum geworfen und in den Zweiergruppen mit dem*der neuen Gesprächspartner*in besprochen wird.

Fragen:

1. Was findet ihr besonders spannend?
2. Sind diese Ansätze für euch Teil einer wünschenswerten Zukunft? Warum (nicht)?
3. Wo weichen sie von eurer Vorstellung vom Guten Leben ab?
4. Wo ergänzen sie Aspekte, an die ihr noch nicht gedacht hattet?
5. Inwiefern können sie ein Gutes Leben für alle Menschen auf der Welt ermöglichen?

5.2. individueller Abgleich der Ansätze mit der in der Traumreise formulierten Ideen für ein Gutes Leben

Zeit	20 Minuten
Ziel	TN haben die neu kennengelernten Ansätze mit ihren Ideen aus der Traumreise in 2.1 verglichen und um neue Aspekte ergänzt
Inhalt	TN ergänzen ihre Antworten auf die Fragen zu ihrer Vision in 2.2 in den verschiedenen Lebensbereichen um Ideen aus den in 4. Kennengelernten Ansätzen
Methoden	Einzelarbeit
Material	Tabelle mit Fragen aus 2.2

Beschreibung

Die TN nehmen die Tabelle mit den Fragen aus 2.2 zu den oben schon formulierten Lebensbereichen.

Sie werden darauf hingewiesen, dass die Fragenblöcke aus der Schreibübung in diese Bereiche kategorisierbar sind.

Jeder Frageblock enthält Fragen zur eigenen Utopie in dem jeweiligen Lebensbereich.

Die TN sollen nun in Stichpunkten die jeweiligen Aspekte ihrer eigenen Visionen für ein gutes Leben in die Tabelle eintragen und um Ideen aus den oben erarbeiteten Ansätzen ergänzen.

6. Entwicklung von Handlungsoptionen zur Umsetzung der Visionen

Zeit	45 min
Ziel	TN haben konkrete Handlungsoptionen entwickelt um ihrer Vorstellung vom Guten Leben näher zu kommen
Inhalt	Konkreten Aspekt einer Utopie auswählen und Schritte zur Umsetzung erarbeiten
Methode	3er Gruppenarbeit
Material	Umsetzungsvorlage

Einführung:

Den Wandel hin zum guten leben für Alle bezeichnen wir und andere als sozial-ökologische Transformation. Jeder Wandel fängt im Kleinen an und ist das Ergebnis vieler Bemühungen.

Aus den von euch entwickelten Utopien und Visionen lassen sich Handlungsmöglichkeiten ableiten, um Teile davon zum Beispiel in Form von Projekten und konkreten Alternativen im Hier und Jetzt bereits umzusetzen.

Beschreibung:

Es werden 3er Gruppen gebildet. Es ist wichtig, dass die TN sich in der Gruppe wohl fühlen, da sie im Folgenden ihre Utopie vom Guten Leben mit der Gruppe teilen sollen. In drei Schritten soll die Gruppen aus den Utopien vom Guten Leben konkrete Schritte entwickeln, um der eigenen Utopie vom Guten Leben näher zu kommen (30min)

Hinweis: Es kann frustrierend sein Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln, aber diese nicht mit konkreten Schritten direkt umzusetzen. Dennoch kann es auch motivierend sein aus der großen Utopie des Guten Lebens beispielhaft kleine Schritte oder Projekte zu entwickeln, die konkret umsetzbar sind.

1. Schritt: Vorstellung der Utopien vom guten Leben

Die TN stellen sich kurz gegenseitig ihre Utopien vom guten Leben vor (Orientierung an ausgefüllter Tabelle).

2. Schritt: Auswahl eines Aspektes der Utopie der wichtig für TN ist und realistisch umsetzbar ist

1) Welche Aspekte eurer Utopie findet ihr am Wichtigsten?

2) Wo seht ihr realistische Umsetzungsmöglichkeiten?

→ TN suchen sich jeweils einen Aspekt raus, **tragen diesen in die Umsetzungsvorlage ein** und versuchen im nächsten Schritt konkrete Handlungsschritte oder Projektideen zu entwickeln, um diesem Aspekt ihrer Utopie vom Guten Leben näher zu kommen

3. Schritt: Formulierung konkreter Handlungsmöglichkeiten, um diesem Aspekt der Utopie näher zu kommen

1) Was sind konkrete Schritte um diesem Aspekt eurer Utopie näher zu kommen?

2) Gibt es bereits ähnliche Projekte, an denen ihr euch orientieren könnt? (Recherche im Internet)

3) Lassen sich vielleicht Aspekte der oben kennengelernten Ansätze auf euer Umfeld übertragen?

→ Ausfüllen der Umsetzungsvorlage

Zum Schluss stellt jede Gruppe dem Rest der TN ausgewählte Handlungsschritte und Projektideen vor (15-20min).

7. Abschluss und Feedback

Zeit	20 min
Ziel	TN haben das Gelernte reflektiert und geben Feedback an die TM
Inhalt	TN geben Feedback an die Teamenden (Wie es war & was ‚hängengeblieben‘ ist)
Methode	Feedbackmethode nach Wahl, z.B. „Koffer-Mülleimer-Fragezeichen“
Material	Moderationskarten; Frage-Mülleimer-Koffer-Karten; Feedbackbogen

Tagesauswertung:

Abschließend wird eine mehr/weniger umfangreiche Reflexionsmethode angewandt, um Feedback einzuholen (wie zum Beispiel „Fragezeichen-Mülleimer-Koffer“). Die Teamer*innen können noch einmal zusammentragen, welche Themen behandelt wurden. Bitte nutzt auch den Feedbackbogen. Lest die Fragen vor und die TN sollen sich dann mit verschlossenen Augen melden, wobei ihr die Antworten auf dem Feedbackbogen notiert.

Quellen:

Auf Kosten anderer (I.L.A)
Das gute Leben für Alle (I.L.A)
Zukunft für alle – eine Vision für 2048 (Konzeptwerk neue Ökonomie)
Infothek für Realutopien (<https://realutopien.info>)
Wie wollen wir gelebt haben (Futurzwei)
https://www.missiothek.de/themen/details/privilegien_check-welt-rollenspiel

Die Erarbeitung des Projekttag wurde gefördert von



im Auftrag des

